

FWU – Schule und Unterricht

VHS 42 10496 / DVD 46 10496 21 min, Farbe



Kindersoldaten im Kongo

Das krieg ich aus dem Kopf nicht raus

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

Einblick gewinnen in das schwierige Unternehmen, Kindersoldaten nach Jahren von Kampf und Gewalt wieder auf ein ziviles Leben vorzubereiten; Verstehen, dass Kindersoldaten durch die Grausamkeiten, die sie erlitten und selbst begangen haben, traumatisiert sind, dass ihnen immer wieder Bilder und Erinnerungen von Tod und Krieg kommen, die im zivilen Alltag z.B. durch eine blutende Verletzung, Gerüche oder laute Geräusche ausgelöst werden; Erkennen, dass die ehemaligen Kindersoldaten über schulische und berufliche Qualifizierung hinaus psychologische Hilfe benötigen, dass ohne sie ihre soziale Integration auch scheitern kann.

Zum Inhalt

Papy Kinkela war Kindersoldat, einer von rund 120.000 in Afrika. Mit zehn Jahren lief er von zu Hause weg, weil er hungerte und die Armee ihm gute Bezahlung versprach. Sechs Jahre kämpfte er gegen die Rebellen aus Rwanda und Uganda; er war ein „Kadogo“, ein von der Bevölkerung wegen ihrer Unberechenbarkeit und Brutalität gefürchteter „Kleiner“. Jetzt, mit 16, entließ ihn die kongolesische Armee, dank internationalem Druck auf die Regierung von Präsident Joseph Kabila.

Was Kinder wie Papy im Krieg durchmachen mussten ist ebenso wenig vorstellbar, wie das, was sie anderen Menschen angetan haben: Sie wurden gezwungen zu töten, haben geplündert und ihre Angst mit Drogen und Alkohol betäubt. Die Erinnerungen an seine Kriegszeit sind für Papy schrecklich; immer wieder kommen sie über ihn. Dann fängt er an, etwas zu arbeiten oder raucht einen Joint, um zu vergessen.

Zusammen mit 36 Kameraden lebt Papy in Bupolé, ein von der katholischen Kinderrechtsorganisation BICE gegründetes Reha-

bilitationszentrum für ehemalige Kindersoldaten bei Kananga in der Provinz Kasai. Begleitet von Sozialarbeitern, Pädagogen und Psychologen leben sie in kleinen Hausgemeinschaften, können zum ersten Mal wieder ruhig schlafen ohne Angst vor nächtlichen Überfällen der Rebellen, ohne Angst, verletzt oder getötet zu werden. Die Maschinenpistole, die ihnen bisher Respekt und Anerkennung verschaffte, zählt hier nichts. Sie sollen lernen, nach Regeln der Zivilgesellschaft zu leben, Konflikte mit Worten und nicht mit Waffen auszutragen, Kompromisse zu finden. Dabei helfen Rollenspiele. Im täglichen Unterricht holen sie nach, was ihnen bei der Armee verwehrt wurde: Lesen und Schreiben. Mit einer beruflichen Grundausbildung erhalten sie die Chance, sich eine eigene Existenz aufzubauen. Nach drei Monaten verlassen die Jugendlichen Bupolé, machen Platz für die nächste Gruppe von Kindersoldaten. Sechs Monate später: Papy sei anders geworden, erzählen seine Eltern. Er würde Forderungen stellen und Befehle erteilen. Immer noch wird Papy von Alpträumen gequält. Nur mit Aimé, seinem Sozialarbeiter, kann er darüber sprechen. Das hilft ihm, denn es besteht die Gefahr, dass die Erinnerungen einen überwältigen und einen wieder, oft erst nach Jahren, in die vertraute Welt von Waffen, Kampf und Gewalt zurückführen.

Weiterführende Informationen

Demokratische Republik Kongo

Weder die Stationierung der UN-Mission noch der Abzug der am Bürgerkrieg beteiligten ausländischen Truppen oder der Abschluss einer Friedensvereinbarung zwischen Regierung und Rebellen konnten das Land befrieden. Von 1998 bis 2000 hielten

Uganda und Rwanda das halbe Land besetzt, zeitweise kämpften bis zu sechs afrikanische Armeen um die Vorherrschaft. Als diese aufgrund eines Friedensvertrages 2002 abgezogen wurden, gingen die Kämpfe im Osten weiter.

Edelhölzer, Gold, Diamanten, Zinn und Coltan sind die Gründe, warum der Kongo nicht zur Ruhe kommt, warum seit 1996 über vier Millionen Menschen starben, über zwei Millionen zu Flüchtlingen und Vertriebenen wurden und warum die Internationale Gemeinschaft in dieses schlimmste Gemetzel seit dem Zweiten Weltkrieg nicht wirklich eingreift. Die MONUC (United Nations Organisation Mission in the Democratic Republic of Congo) hat lediglich Beobachterstatus, verfügt über ein Kontingent von 4.200 Mann, das jetzt auf 17.000 aufgestockt wird. Mindestens 150.000 UN-Soldaten aber wären notwendig, um den Frieden in einem Staat zu sichern, der fast so groß ist wie ganz Westeuropa.

Die Menschenrechtsbilanz von Präsident Joseph Kabila jun. ist negativ, darauf verweist Amnesty International. Aber anders als sein ermordeter Vater nimmt er Kritik offenbar an. Kabila bemüht sich, die verfeindeten Truppen an einen Tisch zu bringen. Er stimmte zu, mit der UN zusammen zu arbeiten und hat alle Vorgaben des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank verwirklicht. In den Gebieten, die von Kabilas Regierung kontrolliert werden, können die Menschen weitgehend friedlich leben.

Kinder als Soldaten – warum?

Auf diese Frage antwortet General Etienne Kasereka Sindani, Kommandant der Provinz Kasai Occidental in Kongo, „(...) weil die Kinder leichter zu manipulieren sind, weil sie

gehorsam, ohne zu fragen, weil sie den Krieg als ein Spiel sehen (...)“. Etwa zwei Millionen Kindersoldaten sind weltweit zwischen 1990 und 2000 gefallen, schätzt Olara Ottuno, Sonderbeauftragter des UN-Generalsekretärs für Kinder in bewaffneten Konflikten. Sechs Millionen sind zu Invaliden geworden, zehn Millionen haben schwere seelische Schäden erlitten.

Kinder wurden zu allen Zeiten als Soldaten missbraucht. In England standen Kindersoldaten in den Seeschlachten des 19. Jahrhunderts vorn an den Kanonen, um die Rohre zu füllen; „powder apes“ wurden sie genannt, die Pulveraffen. In Deutschland befahl Hitler den Volkssturm, das letzte Aufgebot mit ganz Alten und Kindern im Zweiten Weltkrieg.

Über 40 Kriege gibt es zur Zeit weltweit, in 25 von ihnen werden Kindersoldaten eingesetzt, in Afrika, Lateinamerika, Asien. Ein Großteil der Kinder wird zwangsrekrutiert, z.B. direkt nach Schulschluss von Militärs auf Lastwagen in ein Ausbildungslager verschleppt. Jeder Fluchtversuch wird zur Abschreckung hart bestraft. Kinder müssen mit ansehen, wie andere Kinder zu Tode geschleift oder erschossen werden; danach die Ausbildung, die ein einziges Ziel verfolgt: Töten ohne Hemmung und Skrupel, oft unter Einsatz von Schnaps und Marihuana. Inzwischen bestreiten viele Länder den Einsatz von Kindersoldaten. Denn sie wissen: Schon ihre Rekrutierung verletzt die UN-Konvention zum Schutz der Kinder und nach den Statuten des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag ist sie ein Kriegsverbrechen. Alle UN-Mitgliedsstaaten haben die Konvention unterschrieben, bis auf Somalia und die USA.

Träume und Traumata

Es hat lange gedauert bis seelische Verletzungen anerkannt wurden. Noch im ersten Weltkrieg wurden Soldaten nach einem Schock im Kampf als „Kriegszitterer“ verspottet und an die Front zurückgeschickt. Der zweite Weltkrieg hat eine ganze Generation traumatisiert: Frauen, die vergewaltigt wurden, die Flucht und Vertreibung erleiden mussten, Kinder, die in Bombenkeltern überlebten, Männer, die das Grauen an der Front nicht verwinden konnten.

Heute gibt es in Deutschland Trauma-Ambulanzen, Einrichtungen, in denen Menschen geholfen wird, ein Schock-Erlebnis, das sie nachts nicht mehr schlafen lässt und tagsüber mit Erinnerungen, Schuldgefühlen und Selbstzweifel quält, so gut wie möglich zu verarbeiten: Patienten sind Lokführer, vor deren Züge sich Menschen geworfen haben, Opfer von Entführung, Terrorismus oder Amoklauf, schweren Bahn-, Auto- und Flugunfällen.

Ein psychisches Trauma ist eine ständige Bedrohung, die die inneren Bewältigungsmöglichkeiten des Menschen übersteigt und das gesamte Selbst- und Weltverständnis erschüttert, so die Definition von Prof. Dr. Hubertus Adam, der als Leiter der Flüchtlingsambulanz an der Hamburger Universitätsklinik Eppendorf mit kriegstraumatisierten Kindern arbeitet. Die Folgen sind posttraumatische Stress-Symptome wie Albträume, Schlaflosigkeit, Angstzustände, ständige Wachsamkeit. Traumatische Erinnerungen brechen immer wieder in das Bewusstsein, ausgelöst durch Gerüche, Geräusche oder, wie bei Papy Kinkela im Film, durch den Anblick einer blutenden Verletzung.

Intrusionen nennen das die Psychologen, Bilder der Seele, die so lebendig sind, als wären sie real da.

So sehr Menschen auch traumatische Erlebnisse verdrängen und im hintersten Winkel ihrer Seele zu verstecken suchen, sie zeigen sich entweder gleich wie bei Papy Kinkela oder auch erst nach Jahren. Traumatherapie hilft, solche Erinnerungen so zu verarbeiten, dass die Situation kontrollierbar wird und die Gefühle den Menschen nicht mehr überfluten.

Vom Soldaten zum Zivilbürger

Werden Kindersoldaten aus der Armee entlassen, müssen sie „weiterkämpfen“. Armut, Ängste und Erinnerungen stehen ihrer Wiedereingliederung im Weg. Hinzu kommen die Vorbehalte und das Misstrauen der Bevölkerung, die die Kindersoldaten als die brutalen „Kleinen“ fürchten gelernt hat. Papy Kinkela ließ sich als 10jähriger rekrutieren, weil er hungerte und weil ihm Geld, Handy und ein Auto von der Armee versprochen wurde. Nichts davon hat er erhalten. Nach sechs Jahren Kampf kehrt er mit leeren Händen zurück; er glaubt keinem Erwachsenen mehr irgendein Versprechen. Das Friedensdorf Bupolé ist bisher der erste und zugleich einzigartige Versuch, ehemaligen Kindersoldaten das zu vermitteln, was im zivilen Leben zählt: Anerkennung durch schulische Leistung und berufliches Können. Bisher stehen dafür nur drei Monate zur Verfügung, zu wenig, um Traumaarbeit zu leisten, aber genug, um sich besser im Zivilleben behaupten zu können. Entscheidend ist die sozialpsychologische Betreuung der Jugendlichen auch in ihrem Heimatort, die Möglichkeit, auftretende Probleme zu besprechen. Ohne diese Möglichkeit wäre Papy Kinkela, so sagt er, schon längst wieder von zu Hause abgehauen; zu bedrückend ist die Armut, zu groß das Problem, täglich genug zu essen zu haben. Das Konzept der internationalen Kinderrechts-

organisation BICE Deutschland e.V. in Lahr wird inzwischen von Unicef als Vorbild für den Aufbau weiterer Zentren, nicht nur im Kongo, herausgestellt.

Verwendung im Unterricht

Die Dokumentation spricht die Schüler auch emotional an. Deshalb sollte ihnen im Anschluss an die Vorführung Gelegenheit gegeben werden, ihre Gedanken und Gefühle im Unterrichtsgespräch zu äußern.

Darüber hinaus bietet der Film Einstiege in die Themen:

UN-Kinderrechtskonvention; die Arbeit von Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und der Kinderrechtsorganisation BICE Deutschland e.V.; traumatische Ereignisse und ihre oft lebenslangen Folgen für die Betroffenen; Hilfsmöglichkeiten für Opfer von Verbrechen, Gewalt und Katastrophen, die mit zusätzlichen Hintergrundinformationen in Form von Kurzreferaten aufbereitet werden können (Vor- und Nachbereitung).

Literatur und Links

China Keitetsi: Sie nahmen mir die Mutter und gaben mir ein Gewehr. Mein Leben als Kindersoldatin. (Ullstein-Verlag)

Arno Gruen: Der Fremde in uns. (Klett-Cotta-Verlag)

www.bicedeutschland.de (Kinderrechtsorganisation, begründete das Friedensdorf Bupolé)

www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/thema/kindersoldaten.htm (Kindersoldaten: Daten, Fakten, Dokumente, Links)

www.schmid-ol.de/Kisolink.htm
(Linkliste Kindersoldaten)

www.hrw.org/german/children/Kindersoldaten.html
(Human Rights Watch Presse)

www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Kindersoldaten/Welcome.html
(u.a. Weltreport 2004)

Produktion

Terra Media Corporation, Landgraf & Gulde GbR
im Auftrag des FWU Institut für Film und Bild, 2005

Buch und Regie

Stefanie Landgraf, Johannes Gulde

Kamera

Johannes Gulde

Musik

The Egalitarians, Freetown

Begleitheft

Johannes Gulde

Bildnachweis

Jacky Naegelen

Pädagogischer Referent im FWU

Dr. Wolf Theuring

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Medienzentren und konfessionelle Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild, Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2005

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiselgasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalsteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

Laufzeit: 21 min
Kapitelwahl auf DVD-Video
Sprache: deutsch

**Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC**
DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt.

**LEHR-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- VHS 42 10496
- DVD-VIDEO 46 10496
- ■ **Paket 50 10496** (VHS 42 10496 + DVD 46 10496)

21 min, Farbe

Kindersoldaten im Kongo -

Das krieg ich aus dem Kopf nicht raus

Schon 10jährige Kinder werden in einigen afrikanischen Ländern, u.a. im Kongo, zu Soldaten ausgebildet und in einen gnadenlosen Bürgerkrieg geschickt. Falls sie überleben, sind sie oft verstümmelt, in jedem Fall aber traumatisiert, ohne Bildung und Lebensperspektive.

Das Zentrum der deutsch-französischen Kinderrechtsorganisation BICE im kongolesischen Bupole bereitet die ehemaligen Kindersoldaten auf eine Rückführung in Familie und Gesellschaft vor. Der Film zeigt, wie der junge Kriegsveteran Papy versucht, mit der Vergangenheit fertig zu werden und wieder ins zivile Leben zurück zu finden. Nach der dreimonatigen schulischen und handwerklichen Ausbildung und einer therapeutischen Behandlung in Bupole kümmert sich auch nach der Rückkehr in die Familien ein Betreuer um die Jungen.

Schlagwörter

Kindersoldaten, Afrika, Kriegstraumata, Resozialisation, UN-Kinderrechtskonvention, Friedensdorf

Politische Bildung

Politikfelder, Internationale Beziehungen, Dritte Welt, Konflikte

Allgemeinbildende Schule (8-13)
Erwachsenenbildung